©Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie, download unter www.biologiezentrum.at

Aus dem Alpenzoo Innsbruck-Tirol
und dem
Zoologischen Institut der Universität
Innsbruck

Studien zur Verhaltensökologie einheimischer Hochgebirgsvögel

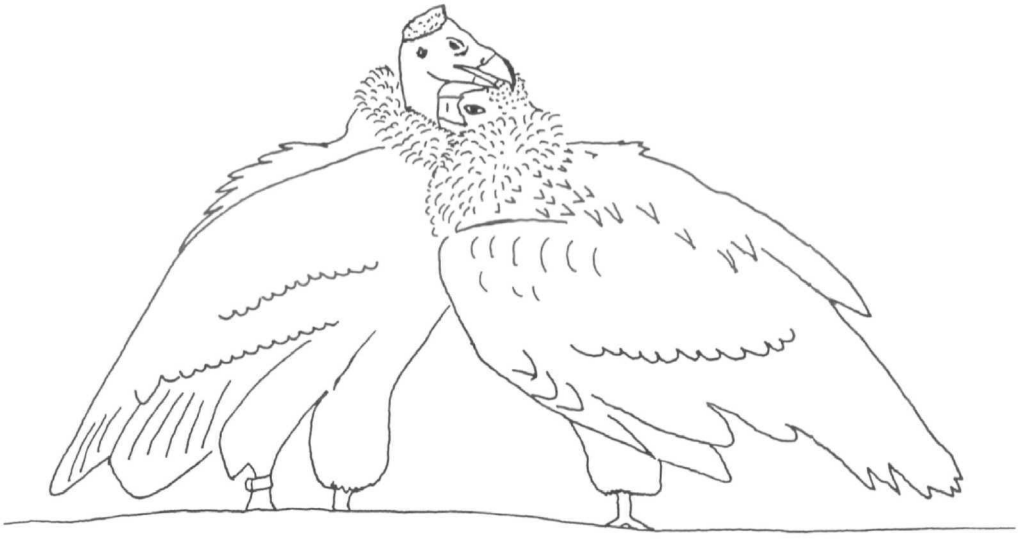
KURZBERICHTE ÜBER LAUFENDE DIPLOMARBEITEN
UND DISSERTATIONEN,

betreut von a. o. Univ.-Prof. Dr. Ellen THALER

Studien an Mönchsgeiern im Alpenzoo Innsbruck

Der Mönchsgeier *Aegypius monachus* gehört zu den bedrohten Geierarten; in Europa leben derzeit etwa 190 bis 250 Mönchsgeier im südwestlichen Zentralspanien, wenige Exemplare (15 bis 20) auf Mallorca und ca. 15 Paare in Griechenland (GÉNSBØL/THIEDE 1991).
Er ist ein dunkelbraungefärbter Altwelt-Geier. Seine Halskrause erinnert, wenn er sie beim Imponieren aufrichtet, an eine Mönchskapuze und hat ihm wohl den Namen gegeben (FISCHER 1974).
In den österreichischen Südalpen wurde eines der letzten Mönchsgeierpaare 1883 im Osten des Torkofels in den Gailtaler Alpen in Kärnten geschossen, wobei das ♀ dieses Paares im Juli noch einen deutlichen Brutfleck zeigte. Aus Osttirol gab es damals weitere Brutvorkommen bei Lienz und bei Prägraten im Virgental. Insgesamt war der Mönchsgeier in Mitteleuropa jedoch als eher seltener Gast bekannt (GLUTZ 1971).
Zwar gibt es über Mönchsgeier ein umfangreiches, vor allem faunistisches Schrifttum, doch bis heute keine Studien über die Postembryonalentwicklung und seine Lautäußerungen. So habe ich diese Themen als Schwerpunkte meiner Dissertation gewählt. Meine Arbeit habe ich im November 1990 im Alpenzoo und in den Volieren beim Hotel „Villa Blanka" begonnen. Täglich habe ich mindestens zwei Stunden beobachtet. Ich habe meinen Beobachtungspunkt etwa 3 Meter weit von den Volieren entfernt gewählt, um von den Vögeln nicht als Störperson erkannt, sondern möglichst nur als anonymer Besucher angesehen zu werden. Es mußte deshalb auch jeder Kontakt mit dem Pflegepersonal des Alpenzoos im Sichtbereich des Geierpaares vermieden werden. Alle Altwelt-Geier sind ungewöhnlich argwöhnische, vorsichtige und genau beobachtende Vögel! Wenn sie sich beobachtet fühlen, verhalten sie sich nicht normal.
Der monogam lebende Mönchsgeier erreicht seine Geschlechtsreife im Alter von 5 bis 6 Jahren. Die Mönchsgeier des Alpenzoos sind ca. 15 Jahre alt. Sie benützen ihren Horst als Schlafplatz das ganze Jahr über. Sie schlafen etwa 1 bis 2 Meter voneinander entfernt auf dem Horstrand. Zwischen ♂ und ♀ findet das ganze Jahr über soziale Gefiederpflege statt, meist um und auf dem Horst, dabei wird gegenseitig das Kopf- und Halsgefieder gepflegt. An diesem partnerbindenden Sozialverhalten ist das ♀ aktiver als das ♂ beteiligt. Auch Nestbauhandlungen sind fast ganzjährig zu beobachten, besonders aber im Herbst, und dann in stets steigender Intensität ab Januar bis zum Ende der Brutzeit. Von den eingegebenen Ästen trug das ♂ mehr und öfter als das ♀ zum Horst. Man kann sagen, daß bei unseren Geiern das Nest vorwiegend vom ♂ gebaut wurde, während nach Literaturangaben

©Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie, download unter www.biologiezentrum.at



Mönchsgeier-Paar bei sozialer Gefiederpflege, Alpenzoo

Brutablöse: Der brutwillige Vogel bietet dem Partner ein Ablöse-„Geschenk", in diesem Fall ein Ästchen, an.

©Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie, download unter www.biologiezentrum.at

Reagiert der Partner darauf nicht und will weiterbrüten, so kauert sich der andere neben ihn. Vorne ♂ in typischer tiefer Brütestellung.

die Baubeteiligung beider Geschlechter etwa gleich ist (GLUTZ 1971). Das Nistmaterial besteht aus grünen und trockenen verschieden dicken Ästen. Die flache Mulde wird mit Gras, dünnen (grünen) Zweigen, Schafwolle und Heu ausgekleidet.

Mönchsgeier-Eier sind nach GLUTZ (1971): „rundlich, elliptisch bis rundlich oval, seltener ganz weiß, meist reichlich mit Rotbraun in großen und kleinen Flatschen, Flecken, Punkten, oft auch mit blaß graulich violetten Schalenflekken gezeichnet; selten ist das ganze Ei hell gelblichrot."

Die im Alpenzoo bis 1991 gelegten Eier (10) waren auf gelblichem Grund relativ stark dunkelrotbraun gepunktet, das zweite Ei war zumeist etwas stärker als das erste pigmentiert. Maße und Gewichte 1991:

1. – 90,40 x 64,70 mm, Schalengewicht 20,6 gr, Vollgewicht 198,0 g
2. – 89,20 x 65,70 mm, Schalengewicht 20,2 gr, Vollgewicht nach zweimonatiger Bebrütung 192,3 g.

Die erste vollständige Kopula beobachtete ich am 15. Februar 1991, in der Woche zuvor fanden mehrere unvollständige Kopulae statt, das ♂ war dabei teilweise „falsch" orientiert. Später kopulierten sie mehrmals am Tag, stets auf dem Horstrand.

Am 16. März 1991 wurde das erste Ei gelegt, es wurde in den Brutschrank gebracht, da wir aus früheren Fehlversuchen Eibruch befürchten mußten. Wir hofften auf ein Nachgelege, und nach 30 Tagen, am 15. April, wurde ein zweites Ei gelegt. Auch dieses wurde im Brutschrank erbrütet, das Geierpaar erhielt nun jedoch ein Gipsei, das ohne Umstände (wie auch schon in den Jahren zuvor) angenommen und bebrütet wurde. Beide Partner haben vom 15. April bis 10. Juni, also insgesamt 57 Tage gebrütet. Am Abend brütete und übernachtete das ♀ auf dem Ei, den größten Teil des Tages brütete das ♂. Der zur Brutablöse ankommende Vogel brachte für den brütenden Partner stets einen Ast im Schnabel mit.

Diese „Geschenke" haben offenbar beschwichtigende Funktionen. Leider erwiesen sich 1991 beide Eier als unbefruchtet, im Vorjahr war ein Junges geschlüpft und aufgezogen worden.

So hoffe ich sehr, daß mit dem bewährten Paar des Alpenzoos 1992 die Brut wieder erfolgreich verläuft. Mein Ziel ist es, die Postembryonalentwicklung und Lautentwicklung des Junggeiers möglichst eingehend zu erfassen und vor allem mit Befunden von Bart-, Schmutz- und

©Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie, download unter www.biologiezentrum.at

Gänsegeier zu vergleichen, (THALER et al. 1986), dazu auch alle brutbiologischen Verhaltensweisen der Altvögel zu berücksichtigen. Vergleichsbeobachtungen sollen auch in anderen Zoologischen Gärten erfolgen.

LITERATUR

FISCHER, W. (1974): Die Geier. Die Neue Brehm-Bücherei Band 311, 2. Aufl. A.-Ziemsen-Verlag Wittenberg Lutherstadt.

GÉNSBØL, B. / THIEDE, W. (1991): Greifvögel. 2., überarbeitete Auflage, BLV–München–Wien–Zürich.

GLUTZ von BLOTZHEIM, U. N. (1971): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, *4*, Falconiformes. Akademische Verlagsges. Frankfurt am Main.

THALER, E., MASCHLER, S. u. STEINKELLNER, V.(1986): Vergleichende Studien zur Postembryonalentwicklung dreier Altweltgeier: Bartgeier *Gypaetus barbatus aureus* (Hablizl 1788), Schmutzgeier *Neophron percnopterus* (Linné 1758) und Gänsegeier *Gyps fulvus* (Hablizl 1783). – In: Ann. Naturhist. Museum Wien *88/89* B. S. 361–376.

Anschrift des Verfassers:
Mag. Ahmet KILIC
Alpenzoo Innsbruck
Weiherburggasse 37
A-6020 Innsbruck

Freifliegende Waldrappe *Geronticus eremita* in Tirol

Im 17. Jahrhundert wurde der Waldrapp *Geronticus eremita,* ein Vertreter der Ibisse, in Mitteleuropa ausgerottet. In den letzten Verbreitungsgebieten ist eine rapide Bestandsabnahme zu verzeichnen (vgl. PEGORARO 1990). Der Waldrapp zählt daher zu den weltweit meistgefährdeten Vogelarten. Da in Zoologischen Gärten gute Zuchterfolge erzielt werden, bietet er sich für Aussiedlerprojekte an. Derartige Versuche (in Birecik und in Israel) scheiterten jedoch (vgl. AKCAKAYA 1990): Das Verhalten der hochsozialen Vögel wurde zuwenig berücksichtigt. Die aus Volieren freigelassenen adulten und immaturen Waldrappe verloren die Orientierung oder waren aus anderen Gründen nicht überlebensfähig.

Im Rahmen einer Pilotstudie für ein Ausbürgerungsprojekt in Südspanien zog ich gemeinsam mit Susanne STABINGER im Frühjahr 1991 sechs künstlich erbrütete Waldrappe der Kolonie des Innsbrucker Alpenzoos auf. Nach der Methodik von THALER & PEGORARO (in Vorb.) baut unser Pilotprojekt auf der innigen Eltern-Kindbeziehung (PEGORARO in Vorb.) auf. Durch die Prägung auf menschliche Ersatzeltern wurden die Jungvögel an einen festen Standort gebunden.

Die Nestlinge verblieben im Mittel etwa 20 Tage im Alpenzoo, wo sie gewärmt und mit bestem tierischem Futter aufgezogen wurden. Am 5. Juni wurden sie in die vom Alpenzoo angepachtete „Fischzucht Thaur" (etwa 7 km östlich von Innsbruck), den eigentlichen „Auswilderungsort" gebracht. Die weitere Aufzucht erfolgte dort in dem entsprechend adaptierten, geräumigen Dachstuhl eines Bauernhauses. Eine breite Aus- und Einflugöffnung an der nördlichen Giebelfront führt auf ein flaches Vordach. Die Waldrappe wurden so früh zum Auswilderungsort transportiert, weil die Nestlinge zu diesem Zeitpunkt beginnen, ihre Umwelt bewußt wahrzunehmen. Durch die offene Luke konnten sie bis zum Ausfliegen lange genug die umgebenden Äcker, Wiesen, Obstanger und – was sich später als besonders wichtig erwies – die Bergflanke kennenlernen. Zum spielerischen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Monticola

Jahr/Year: 1987-1991

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Kilic Ahmet

Artikel/Article: Studien an Mönchsgeiern im Alpenzoo Innsbruck. 209-212